

Dom St. Nikolai Greifswald
Predigt für die erste Christvesper um 15 Uhr am 24.12.2006
von Pfr. Matthias Gürtler

Es ist Weihnachten!

Nach einer kurzen Adventszeit ist heute, am 4. Advent, Weihnachten.

Vom 1. Advent bis heute waren es diesmal nur 3 Wochen. Endlich, sagen die Schulkinder; endlich ist der Zensurenstress der letzten Wochen vorbei. Endlich, sagen die Kindergartenkinder; endlich ist der Tag gekommen, auf den ich mich schon so lange freue. Endlich sagen manche Erwachsene, die sich mit den Kindern freuen und in sich selbst eine kindliche Freude spüren- wie damals, als sie selbst Kind waren...

Noch zu früh, sagen manche Erwachsene, die gerade erst im Advent angekommen sind.

Das sind solche Leute, die immer etwas zu schnell fahren, aber dann warten müssen, bis ihre Seele angekommen ist. Nur gut, dass wir alle, die Erwachsenen und die Kinder, miteinander leben und nicht nebeneinander. Denn so kann einer den anderen inspirieren. Die Erwachsenen achten auf den Weg und dass sich niemand verirrt und die Kinder halten die Erwachsenen fest, wenn sie es allzu eilig haben. Kinder wollen sehen, hören, wissen, verstehen, Neues entdecken- Kinder öffnen Erwachsenen die Augen.

Sieh mal, der Stern - leben da oben Menschen? Warum hat der Bettler da vor dem Haus kein Geld...? Kinder öffnen Erwachsenen die Augen - vielleicht ist Jesus Christus deswegen als ein Kind auf die Welt gekommen und nicht als ein schwer bewaffneter Held, nicht als ein Superhirn oder Superman- sondern einfach als Kind; von Maria geboren mit derselben Erwartung, mit demselben Bangen, mit derselben Freude und Hoffnung wie Kinder geboren werden - bis heute.

Eine Geschichte erzählt davon, dass lange vor Jesu Geburt in Bethlehem im Himmel beraten wurde, wer auf die Erde geschickt werden soll. Denn die Menschen hatten die Hoffnung aufgegeben und die Liebe verloren. Da wurde eine Versammlung einberufen. Hoffnung und Liebe stand auf der Einladung, müssen zur Erde

zurückkehren, zu allen Menschen, sodass kein Mensch sie entbehren muss. Vater Abraham war dabei, der von zu Hause wegging, um ein Segen zu sein; Mose kam dazu, der seinem Volk immer einen Schritt voraus war. Joseph (nicht der Mann von Maria, sondern der Bruder von Benjamin), der schöne und weltgewandte, kluge und manchmal eingebilddete Sohn Jacobs reiste an. Hiob durfte nicht fehlen, der das Leid gekostet hatte und Ruth, die freiwillig das ärmliche Leben einer Ährensammlerin führte. Es wurde auch der Prophet Jesaja gesehen, der Hoffnungsprophet, der Leben selbst in einem abgeschlagenen Baum fand. Es saßen 3 Engel, weibliche Engel wohl gemerkt, etwas abseits, denn schon damals dominierten die Männer solche Versammlungen.

Nun berieten sie also, wen sie zur Erde schicken sollten. Es muss ein König sein, hieß es. Ein König mit Regierungserfahrung, rein äußerlich eine Autorität, denn die Menschen legen Wert auf „rein Äußerliches“. Nicht geeignet, wurde eingewendet, denn ein König ist ein Monarch und die Menschen wurden unterdrückt von Monarchen und Diktatoren und schätzen die Demokratie! Es muss ein Mensch mit hoher Intelligenz sein, hieß es. Jemand, der über ein phänomenales Gedächtnis verfügt und alle Erfahrungen der Geschichte präsent hat; jemand der logisch denken und kombinieren kann. Auch dieser Vorschlag wurde verworfen, Joseph wendete ein, dass ein allzu gutes Gedächtnis hinderlich sein könnte. Es muss ein schöner Mensch sein, hieß es, so schön wie Brad Pitt oder Julia Roberts. Wer schön ist, den bewundern die Menschen; sie glauben, dass äußere Schönheit mit innerem Edelmut übereinstimmt. Darum sollte der Schönste oder die Schönste zum Botschafter gemacht werden. Auch dieser Vorschlag wurde verworfen, weil andererseits Schönheit und Eitelkeit Hand in Hand gehen. Der Vorschlag kam von einem Engel: Schicken wir ein Kind, ein neugeborenes Kind, ein Kind, das schutzbedürftig ist, ein Kind, das angewiesen ist auf seine Mutter, seinen Vater, ein Kind, das kleiner ist als alle anderen, das keine Superlative beansprucht und kein falsches Wort gesagt hat... ein Kind, das Zufriedenheit ausstrahlt und dessen Lachen ein ganzes Haus füllen kann. Erstaunlicherweise regte sich kein Widerspruch, etwa: so ein kleines Kind kann doch nichts ausrichten... Vater Abraham und Hiob nickten bedächtig. Mose war begeistert und der scharfsinnige Joseph bemerkte: das ist der beste Vorschlag, seit der Erfindung des Lichts! Auch Ruth war einverstanden, sie glaubte fest, dass ein Kind die Liebe in den Menschen aufweckt. Die Engel freuten sich, dass die

hochwürdige Versammlung den Vorschlag von drei einfachen Engeln annahm. Und so kam es, dass Jesus Christus in Bethlehem geboren wurde. Er brachte Hoffnung und Liebe auf die Erde. Die denkwürdige Versammlung hatte über den genauen Geburtstort nichts weiter beschlossen. Darum war es wohl ein Stall, weit entfernt vom Königspalast, denn der damalige König Herodes mochte keine Kinder. Jesus Christus muss verinnerlicht haben, was die himmlische Versammlung beschloss. Als er ein junger Mann war, sagte er: bewahrt euch das Kindliche, dann gedeiht das Leben!

Liebe Gemeinde! Weihnachten ist das Fest des Kindes und das Fest der Kinder, das Fest der begründeten Hoffnung und der spürbaren Liebe. Unsere Welt braucht beides, überall- in den Familien, in den Schulen, in den Kirchen, in den Krankenhäusern, in den Altersheimen, in den Versammlungen, in den Ländern wo Gewalt herrscht - unsere Welt braucht Hoffnung und Liebe. Und wenn wir zu diesem Weihnachtsfest, dieses Kind Jesus Christus sehen und seine Stimme hören, und in uns aufnehmen, dann wird die Welt schon heute liebevoller.

Endlich.

Amen